

Maler-Biographien

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **34 (1941)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Selbstbildnis

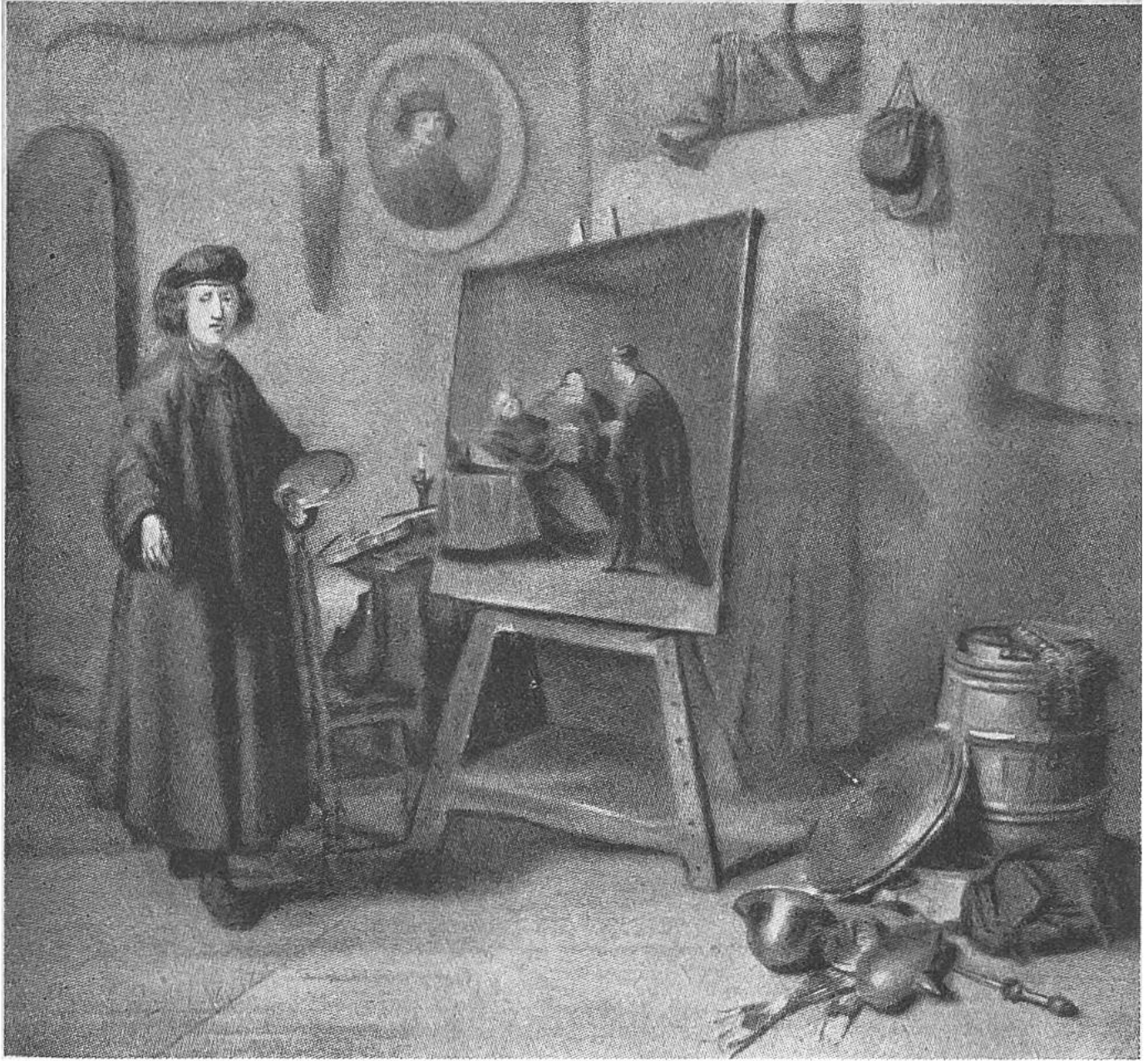
GERARD DOU,

geboren am 7. April 1613 in Leiden, begraben daselbst am 9. Febr. 1675.

Dou (sprich: Dau) war der Sohn eines Glasers und Glasmalers. Er bildete sich zunächst im väterlichen Handwerk aus, wäre aber gerne Maler geworden. Das bewog den Vater, den Fünfzehnjährigen zu dem nur 7 Jahre älteren, doch bereits berühmten Rembrandt in die Lehre zu geben.

Dou blieb dort bis zur Übersiedlung seines Lehrmeisters nach Amsterdam (1631) und machte sich dann in Leiden selbständig. Hier lebte er als schrulliger Junggeselle, einen ständigen Kampf ausfechtend mit dem Staub, den er als seinen grössten Feind erachtete. Das Maleratelier durfte nur in Filzpantoffeln betreten werden, und seine Staffelei trug zum Schutze vor herabfallendem Staub einen grossen Regenschirm!

Dou malte das bürgerliche Alltagsleben seiner Zeit: Kuchenbäckerinnen, Köchinnen, Krämerläden, Ärzte usw. Durch die Helldunkelstudien seines genialen Lehrmeisters angeregt, schuf Dou die berühmten Kerzenlicht-Bilder, in denen er sich als hervorragender Helldunkel-Maler auswies. Dou besass eine grosse Begabung zu vortrefflicher Stoffwiedergabe und zu feiner malerischer Harmonie. In seinen Werken herrscht ungemeine Sorgfalt der Ausführung bis ins kleinste Detail. Deshalb war Dou bald als einer der grössten Feinmaler Hollands bekannt; seine Bilder gehörten zu den gesuchtesten Kostbarkeiten des internationalen Kunstmarktes. Berühmt sind: „Die Abendschule“, „Die junge Mutter“, „Der Marktschreier“, „Die Wassersüchtige“.



REMBRANDT IN SEINEM ATELIER,
von Gerard Dou.



JEAN ANTOINE HOUDON,

(200. Geburtstag am 20. März.)

geboren 20. März 1741 in Versailles, gestorben am 15. Juli 1828 in Paris.

Houdon's künstlerische Begabung machte sich schon früh geltend. Als 19jähriger Jüngling gewann er den grossen „Preis von Rom“ für Bildnerei. Houdon ging zur weitem Ausbildung einige Jahre nach Italien. Durch Diderot's Empfehlung wurden ihm später zahl-

reiche Aufträge des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha, sowie des russischen Kaiserhofes übertragen. Als gefeiertster Bildhauer seiner Zeit erhielt Houdon 1784 durch Vermittlung Benjamin Franklins den Auftrag, ein Washington-Denkmal für das Kapitol in Richmond (USA) auszuführen. Nach Paris zurückgekehrt, schuf er viele Büsten, die dank seiner tiefen Beobachtungsgabe meisterhaft charakterisiert waren, z. B. von Diderot, Molière, Rousseau, Gluck, Franklin, Lafayette. Als sein Meisterwerk gilt die Marmorstatue des sitzenden Voltaire; Houdon brachte in genialer Weise das innere Wesen des Dargestellten zum Ausdruck. Die Bronzefigur der Diana im Louvre gehört zum Liebenswertesten und Feinsten, was die Bildhauerkunst des 18. Jahrhunderts überhaupt hervor- gebracht hat.

Houdon besass die seltene Gabe, mit sicherem Empfinden das Wesentliche im Charakter seines Modells zu erfassen und in vollendeter Art wiederzugeben. Hervorragend sind auch Houdon's Frauen- und Kinderbüsten. Von seinen Statuen sind berühmt: Die Marmorstatue von Washington, Cicero, Die Fröstelnde, Der Sommer. Die männliche Figur „L'Ecorché“ beweist Houdon's genaue Kenntnisse des menschlichen Körpers. Dieses zur Veranschaulichung der Muskulatur geschaffene Werk eignete sich vorzüglich für den anatomischen Unterricht in Kunstschulen.



Jean-Antoine Houdon
BILDNISBÜSTE SEINER FRAU.



ANGELIKA KAUFFMANN,

(200. Geburtstag am 30. Okt.)

geboren in Chur am 30. Okt. 1741,
gestorben in Rom am 5. Nov. 1807.

Ihre Wiege stand im sonnigen Graubünden. In Chur führte ihr Vater, der Maler Johann Jos. Kauffmann aus Schwarzenberg (Vorarlberg), im Auftrage des Bischofs einige Kirchengemälde aus. 1742 jedoch zog die Familie nach Morbegno im Veltlin. Schon früh trat in Angelika die

Neigung zur Malerei hervor. Mit 9 Jahren erregte sie durch wohlausgeführte Pastellbilder allgemeine Bewunderung. 1752 siedelte der Vater nach Como über und übernahm nun die sorgfältige, systematische Ausbildung seiner Tochter. Nach Studien in Mailand, Florenz, Rom und Neapel, reiste Angelika 1766 nach England, wo sie durch ihre Bilder aus der römischen und englischen Geschichte am Hofe zu grossem Ansehen gelangte. Nach 15jährigem Aufenthalte kehrte sie nach Italien zurück und ging mit dem Maler Antonio Zucchi eine glückliche Ehe ein. In ihrem gastlichen Hause in Rom verkehrten die bedeutendsten Künstler und Gelehrten, so Goethe, Winckelmann und andere.

Angelika Kauffmann war eine gute Vertreterin des Geschmacks ihrer Zeit. Ihre Gemälde sind zart, ganz in jenem klassischen Stile befangen, der durch Goethe und Winckelmann gefordert und Mode wurde. Ihre eigene Liebenswürdigeit spiegelte sich in ihren Bildern durch eine graziöse Auffassung und warme Farben wieder.

Am besten sind ihre Porträts; besonders bei den Frauengestalten verstand sie es, den weiblichen Reiz anmutsvoll darzustellen. Jedes dieser Bilder ist gleichsam eine Widerspiegelung ihrer zarten Seele. Von ihren Gemälden seien genannt: Das Opfer der Messalina, Amor und Psyche, Hagens Verstossung, Vestalin.



HEILIGE CÄCILIA AN DER ORGEL,
von Angelika Kauffmann.

Eigentum der Gottfried-Keller-Stiftung,
deponiert im Kunstmuseum in Bern.